

Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Betrag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.
16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen zur
Nachmittags-Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 360. Preis pro No. 52. Freitag, den 4. August. Preis pro No. 52. 1899.

Abend-Ausgabe.

Deutsches Reich.

Verabschiedete Offiziere.

Seit einiger Zeit macht sich eine Bewegung bemerkbar, die darauf abzielt, den entlassenen Offizieren bessere Existenzbedingungen zu verschaffen. Das Wie wird bald so und bald so erörtert, in der lebhaftesten Schilderung der Missstände aber, denen jetzt der entlassene Offizier ausgesetzt sein soll, sind die Bestürzer einer gesellschaftlichen Veränderung einig. Nun wird ja niemand, der menschlich fühlt, den Offizieren, die ganz plötzlich aus ihrer Laufbahn herausgeschleudert werden, seine Theilnahme verweigern wollen. Aber wer sich dem Offiziersstand widmet, der weiß daher, dass er mit der Wahrscheinlichkeit einer von seinem Willen unabhängigen unermittelten Beendigung dieser Laufbahn zu rechnen hat. Denn das Lebensgeheimnis in der Beförderung ist vielfach gleichbedeutend mit der Aufzucht zum Abschied, falls die Verabschiedung nicht ohnehin erfolgt. Das Lebensgeheimnis ist aber zugleich die selbstverständliche Folge des nicht abänderbaren Umstandes, dass die höheren Chargen außerordentlich geringer an Zahl als die niederen sind. Wer Amis-richter ist, braucht nicht danach zu streben, Oberlandesgerichts- ratz zu werden. Die Berufsleiter verlangen es nicht von ihm, und wie kommt der Richter das Ziel seines verständigen Ehrgeizes erreicht hat, wenn er eben Richter geworden ist, so verhält es sich auch mit allen anderen staatlichen Berufen, ausgenommen gerade den Offiziersstand. Man muss dieses Moment mit in Betracht ziehen, wenn man über diese Sache objektiv zu urteilen beabsichtigt ist. Der entlassene Offizier ist ja überhaupt eine Erscheinung, für die es sonst keine Parallele gibt. Beamte werden nur auf ihren Antrag oder aber in den seltenen Fällen eines Disziplinarverfahrens entlassen. Wenn also der Offizier beim Beginn seiner Laufbahn voranschaut, welches das Ende sein kann, so liegt die moralische Verpflichtung des Staates, solchen Mann für alle Zeit der Sorge um sein Fortkommen zu entsenden, doch wohl nicht ganz so schwer, wie es neuerdings in den bewoglichen Klagen über die auf diesem Gebiet hervorgerufenen Missstände behauptet wird. Die außerordentliche Belastung des Personals- etats spricht doch auch dafür, dass der Staat es an seiner Pflicht, soweit sie überhaupt erfüllbar ist, keineswegs fehlen lässt. Nun soll aber nicht bestritten werden, dass verabschiedete Offiziere in der That vielfach in einer schwierigen Lage sind, dass sie Mitleid fühlen verdienen, und dass ihnen geholfen werden sollte, so weit das möglich ist. Einer der Bestürzer staatlicher Hilfe empfiehlt die Zahlung einer größeren Summe bei der Verabschiedung nach dem Muster der Taubstummenheim, die der Unteroffizier nach 12-jähriger Dienstzeit erhält. Lebens- sehen wird hierbei nur, dass der Unteroffizier eine Pension bezieht wie der Offizier, der im Uebrigen eine Monatsge-

lohn auch entgegengesetzt bekommt, also eine Summe über die geleistete Pension hinaus. Dass sich die Militärverwaltung gegenüber den Klagen auf Besserstellung der verabschiedeten Offiziere freundlich und ermunternd erweist, kann man nicht gerade sagen. Bisher wenigstens ist die von anderer Seite angeregte Frage militär-offiziell nicht aufgenommen worden. Vielleicht geschieht es noch, und es wäre dann auf die Sache zurückzukommen.

Wachwuchs des Offizierscorps.

Nach dem über den Wachwuchs des Offizierscorps der deutschen Armee in den letzten Jahren gemachten Aufzeichnungen ist derselbe während der letzten fünf Jahre in lang- samer Abnahme begriffen. So ist einer Zusammenstellung zu entnehmen, dass in der Zeit vom 1. April 1893 bis 31. März 1899 im Ganzen 889 Offiziere ernannt worden, gegen 930 im Jahre 1897/98, 1021 im Jahre 1896/97, 1064 im Jahre 1895/96 und 1069 im Jahre 1894/95. Bei der Infanterie ist die Zahl der neu ernannten Leutnants wegen der inzwischen liegenden Bildung neuer Regimenter aus den vierten Bataillonen allerdings noch von 682 auf 635 gesunken, bei der Kavallerie aber ist sie von 137 auf 91, bei der Feldartillerie während der letzten fünf Jahre von 224 auf 70 gesunken. Es lässt sich dies dadurch erklären, dass die etatsmäßigen Stellen bei einzelnen Waffengattungen nahezu voll besetzt, dass bei anderen sogar noch Lebenskräfte vorhanden sind, man es also als ein ungesundes Verhältnis bezeichnen möchte, wenn der Zugang sich noch auf derselben Höhe bewegen würde, wie vor fünf Jahren, wo außer mit den normalen Abgängen im Offizierscorps auch noch mit Stellen innerhalb des bestehenden Rahmens zu rechnen war. Wäre nachzuweisen, dass der Zugang zu der Offiziers- laufbahn im Nachlass begriffen wäre, so müsste man hieraus allerdings Bedenken ableiten. Dies ist aber nicht der Fall. Denn der Zugang zur Annahme als Offiziers- aspirant ist im Gegensatz zur Zahl der erfolgten Aufnahmen in einer rasch und bedeutend steigenden Bewegung begriffen.

Berlin, 4. August. „Morgenpost“ zufolge verbietet die preussische Staatsbehörde den Trägern, welche dauernd in Preußen einwandern wollen, das Tragen der Krone.

Nach der endgültigen Aufstellung der Scherrenlinien hat Kultusminister Dr. Hoffe förmlich verfügt, dass jeder Lehrer mindestens eine vollständige Probezeit durchlaufen soll, während welcher Sicherheit darüber zu erlangen ist, ob er für die definitive Anstellung sich eignet oder nicht. Wenn die Regierung in dem Zeitraum von zwei bis fünf Jahren die Lebensdauer gewonnen hat, dass die Befähigung zur endgültigen Anstellung zweifellos vorhanden ist, so muss diese erfolgen. Im anderen Falle ist die Probezeit zu verlängern oder das Ausscheiden aus dem Beamtenverhältnis zu befürworten. Ob die betreffende Behörde nur vermittelnde Befugnisse besitzt oder einwirkend angestellt war, ist für die Frage der endgültigen Anstellung nicht von Belang.

1. Zur Jungensfrage. Die weltberühmte Bewegung im Jungensleben ist der letzten Zeit nach. Die Fälle wehren sich, wo Jungensvereine gegründet worden sind, um alsbald wieder aufgelöst zu werden. Dies ist in Köln mit der Schwabens- vereinsung geschehen, und es soll demnächst in Weiden mit der Jungens- der Lichner und der demnächst in Weiden, in Elberfeld mit der Badervereinung geschehen. Aus welchen Gründen die Auflösung in

Weiden vor sich gehen wird, erzählt man nicht, in Köln und Elberfeld aber ist die Geschichte so bekannt, dass ich sie nicht wiederholen darf. In Köln wurde die Bewegung durch die Jungens- vereinsung dadurch zu Stande gekommen, dass die Jugend nicht rechtzeitig auf dem rechten Wege war; dann, als die Bewegung einmal beschaffen war, gelang es diesen Jüngern, die Vorstandsstellen zu be- setzen, und nun waren die Interessen der Jungensvereinsung wie der Jungensvereinsung mit wunderbarer Eintracht darauf gerichtet, die kaum und Leben gereifte Jugend weiter aufzuführen, denn unter einem nicht-jungensreichen Vorstand können sich die Jüngsten begreiflicher Weise nicht behaglich fühlen, und die Jüngsten werden sich in die Jungensvereinsung nicht so verliehen, dass sie sie beibehalten möchten, obwohl sie unermesslich die Herren darin geworden waren. Dem- gemäß ist in Köln die Auflösung mit einstimmiger Beschlossen- worden, und in Elberfeld wird es vermutlich ebenso sein. Die Auflösung der Jüngersvereinsung in Weiden aber ist bereits vom Regierungspräsidenten genehmigt worden, jedoch es scheint, als ob dort dieselben Vorgänge wie in den anderen beiden Orten zu dem schnellen Ende mitgewirkt haben. Diese Dinge haben einen halb- wegs komischen Anblick, sind aber darum nicht weniger ernst. Sie bescheiden mit einer Seite zu einem gewissen Schnelligkeit und Breite des verabschiedeten Beamten, das mit den letzten Jungens- geist den bestenfallsigen Fortschritten der Jüngsten gerade zu werden verurteilt. Man tritt wohl wieder den verabschiedeten Beamten, nach den Konferenzen und dem Centrum zu nahe, wenn man von ihnen allen sagt, keiner habe jemals an die Verleumdung der Jungensvereinsung geglaubt. Jeder aber habe an dem sonder- baren Witz und bedauerlichen Rücksichtslosigkeit mitgewirkt, dass um das ewige Jungensgeheimnis ruhig zur Ruhe zu bringen. Diese sonderbare Geschehnisse richten sich denn also selber verabschieden. Man hört ja schon aus dem jüdischen Lager den lauten Ruf, dass abermals ein Gesetz gemacht werden soll, damit die Folgen des letzten, das Eingehen der „Sozialdemokratie“ auch in die Jungensvereinsung bei Jüngsten befestigen werden. Warum auch nicht? Und wenn solches Gesetz zu Stande gekommen ist, wenn man sich kann wieder frühere Fehler und Leiden zeigen werden, dann wird man abermals nach Korrekturmaßnahmen verlangen, und dies Treiben wird weiter gehen, bis es an seiner eigenen Unmöglichkeit eines solchen Tages schließlich scheitern wird. Nebenbei bemerkt, heißt es der Sozial- demokratie ganz unähnlicher Weise, einen Erfolg annehmen, wenn die nicht-jüdischen Beamten in einigen Jungensvereinsungen als sozial- demokratische bezeichnet werden. Es mögen nämlich feiner Partei darunter sein, aber diese Jüngsten, die alsbald schlagfertig für die Auflösung sorgen, sind gewiss zum überlebenden Teil einfach Gegner der Jungensvereinsung und rein laienhaften Gründen, und die politische Seite ist größtenteils dem Liberalismus zugerechnet. Es fällt aber auch noch die vielen „sozialdemokratischen“ Badervereinsung in Elberfeld bekommen?

* Rundschau im Reich. Der Schriftsteller Hebel hat wegen Majestätsbeleidigung, bezogen durch Gedichte im „Einfachmann“, zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung eines Monats Untersuchungshaft vom Landgericht zu Leipzig verur- teilt worden. — Im reichlich-verbreiteten Kolonnenreiter finden sich die nicht-jüdischen Beamten in einigen Jungensvereinsungen als sozial- demokratisch bezeichnet worden. Es mögen nämlich feiner Partei darunter sein, aber diese Jüngsten, die alsbald schlagfertig für die Auflösung sorgen, sind gewiss zum überlebenden Teil einfach Gegner der Jungensvereinsung und rein laienhaften Gründen, und die politische Seite ist größtenteils dem Liberalismus zugerechnet. Es fällt aber auch noch die vielen „sozialdemokratischen“ Badervereinsung in Elberfeld bekommen?

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Ein Jahre, so schreibt die Wiener Arbeiterzeitung, sind eben verfloßen, seit der ungarische Minister Gabriel Batthyány den Versuch machte, den Jünglings- ruf für den Elternhausverkehr einzuführen und damit eine bahnbrechende Reform im Erziehungs- und Jugendwesen zu inaugurieren. Heute kann man sagen, dass dieser Versuch glänzend gelungen ist und dass die Zeit das Beste aus dem Batthyány'schen Versuch herausgeholt hat. Batthyány'sche Ideen der Erziehungsreform waren gegen das Widerstand, und es schien fast, als ob sich Ungarn in ein kostspieliges Abenteuer stürzte, das von ganz falschen Erwägungen geleitet sei und

auch ein Orden und Standesbegehren und wird am linken Vorderarm getragen.

Allgemein ist, wie Sievers erzählt, die Silbe der Tätowierung, deren Ausdehnung über den Körper mit dem Wange steigt; eine vollständige Tätowierung des ganzen Körpers ist Vorrecht der Humpelinge. Außerdem durchschneiden die Bewohner der Insel Papua das Christentum, erweitern die Des- signierung durch Holzschnitte und tragen darin allerlei kleine Gegenstände, auch Blumen. Ausgeführt wird die Tätowierung von einem dazu ausgebildeten Frauen mit einem gebogenen Werkzeug, das aus den Dornen einer wild- wachsenden Citronenart gefertigt ist, und mit dem eine Flamme, worin die Röhre des Dornens verbrannt ist. Nach Zeichnung der Linien der zu tätowierenden Figuren wird das Werkzeug mit einem Holzhammer in die Haut geschlagen, die ungefährt gezeichneten Stellen nachgeschärft und die Zeichnung aus freier Hand genauer durchgezeichnet. Nach gelungener Tätowierung, die überaus mit Schmerzen und Juck verbunden ist, bleiben erhabene, glänzende schwarze Narben zurück.

Von Häusern giebt es auf der Palaos-Insel zwei Arten: Familienhäuser oder Hütten und große Häuser, Wälder. Beide zeichnen sich durch Dauerhaftigkeit und Zweckmäßigkeit aus und werden nicht, wie sonst meist bei den Naturvölkern, von jedem Beliebigen, sondern von besonderen Baumeistern, Taktelbais, gebaut. Alles Holz für die großen Häuser, die gemeinsames Eigentum des ganzen Landes sind, wird auf der Insel Babeland gefällt, mit kleinen Handkanten genau bearbeitet und sehr fest zusammengefügt. Infolge der Festigkeit der Bauart und der vorzüglichen Arbeit des zum Bau verwendeten rothen Ebenholzes haben die Häuser den bedeutenden Werth. Meist sind sie rechteckig und mit Deckungen versehen, die durch Schirme des Bambusrohr und Blättern geschlossen werden; Fußboden und Wände werden mit rothem Ocker bestrichen, die Oberflächen der Balken mit Holzschuhterzen versehen, welche Sägen und

(Nachdruck verboten.)

Unsere Landolente auf den Karolinen.

Von Dr. Fritz Rudenau.

Die bisher in spanischem Besitz gewesen Inselgruppen im Großen Ocean, die Marianen oder Labronen, die Palaos- Inseln und die Karolinen, sind bekanntlich seit dem 1. Juli dieses Jahres durch Kauf an Deutschland übergegangen, und die neuen Regierungsbeamten werden noch in diesem Monat die Reise nach der Silbe ihrer künftigen Wirkamkeit an- treten. Es dürfte daher nicht uninteressant sein, etwas Näheres über unsere neuen Landolente, die Bewohner jener Inseln, zu erfahren.

Die Marianen gehören nicht zu der Karolinen-Gruppe, sondern bilden eine Inselgruppe für sich mit einem Flächen- inhalt von 1140 Quadratmeilen und etwa 10,500 Ein- wohnern; bei den Karolinen unterscheidet man gewöhnlich zwischen einer westlich gelegenen kleineren Inselgruppe, den Westkarolinen, die gewöhnlich Palaos-Inseln genannt werden, und der östlichen Hauptgruppe, den eigentlichen Karolinen. Sie umfassen zusammen 1450 Quadratmeilen mit un- gefähr 37,000 Einwohnern. Die Eingeborenen gehören zum Volksstamm der Mikronesier, die für Mikronesier oder Papua- negern und Polynesianer gehalten werden, und sind von brauner Hautfarbe. Ihre Gesichtszüge tragen, nach des Forschers Rudenau Schilderung, unverkennbar den Typus der malayischen Rasse. Ihr Äußeres ist breit, die Nase kurz und platt, die Augen etwas schief gefaltet. Die Augenlider sind lang, die Lippen etwas schwarz, die Zähne weiß, aufgeworfen und von bläulich-rother Färbung, das Kinn breit und vor- stehend, die Haare schwarz, bei den Erwachsenen aber durch kühnliche Färbung und Wellenform gefärbt. Die Bartthaare sind zwar im Allgemeinen schwach entwickelt, indessen finden sich doch ansehnliche Bärte bei älteren

Männern. Die Kopfhaare sind meist schlicht und werden von beiden Geschlechtern lang getragen, aber für gewöhnlich schneiden in einen Knoten aufgewunden. Die Männer sind kräftig gebaut, aber eher mager als fettig zu nennen. Die Frauen sind in der Jugend von nicht unangenehmem Äußeren, ihre Hüfte und Hände von milderer Größe, die ersten eher groß als klein zu nennen, aber, wie die ganzen Extremitäten, sehr gelenkig. Wie bei allen diesen Völkern altern die Frauen frühzeitig und werden alsbald hässlich.

Die Kleidung beschränkt sich, nach Sievers, auf eine gürtelförmig um die Lende geschlungene feine Matte und den aus roth gefärbten Bastfasern hergestellten „Lili“. Die Schürze wird unter dem Gürtel vorn hineingeschoben, zwischen die Beine durchgezogen und hinten unter dem Gürtel wieder durchgesteckt, so dass vorn und hinten ein Bastfaserbüschel, eine längliche Bedeckung, herabhängt. Sklaven und Knaben tragen anstatt des „Lili“ eine Matte oder Mattenschürze, die Frauen nur eine Mattenschürze, die meist aus den großen, an Kotoschafhaaren gereinigten Wangenblättern besteht und bis zum Knie hinabreicht. Bei Festlichkeiten werden aber verschiedenfarbige Blätter sowie Blumen zu einer Art bunten Unterrock zusammengefügt und Blüthen in das Haar ge- steckt. Ringe am Hals und Arme aus Meisein und Kotoschafhaaren, bei Humpelingsfrauen oft bis zu zehn hintereinander, verwickelnd hängen den Schmuck, Bastfaserschürzen von schwarzer Farbe hängen vom Gürtel auf die Brust herab. Auf den Palaos-Inseln besteht die Kleidung aus Beugen und der Rinde des Brodfruchtbaumes für die Männer, die übrigens früher ganz nackt gingen, und Schürzen aus Bambusblättern für die Frauen. Besonders eigen- artig ist auf der Karolinen-Insel Yap der Javan, ein menschentierlicher Armring aus bearbeiteten Exemplaren der Regelschnecke, der durch eine mühsame Operation über die Hand gedrückt wird und meistens über dem Handgelenk verbleibt. Er ist nicht allein ein Schmuckgegenstand, sondern

Reisekoffer

Rechte Rohrplatten- u. Kaiserkoffer (Ersatz für Rohrplatten), neu eingeführt, in allen Größen, für Damen und Herren.

Man beachte die billigen Preise für alle Reiseartikel.

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.

1895er Tischwein

von vorzüglicher Qualität, garantiert rein, empfiehlt per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

Friedr. Marburg,
Neugasse 1. 3344

Golden !!!

Crown Portwein

hervorragendes Gewächs Californiens; bouquetreicher naturreiner Traubensaft; als Stärkungsmittel für Kranke, Ältere und schwächliche Personen besonders empfehlenswerth Mk. 2— pr. Fl. exl. Glas.

W. Nicodemus & Co.,
Adelheidstrasse 21.

9398

Neues Sauerkrant, Neue Salzgurken.

Wilh. Klees,

Moritzstraße 37, Ecke Goethestraße.
Telephon 835. 10559

Neue holl. Vollhäringe p. St. 6 u. 7 Pf.

Neue Kartoffeln per Kumpf 25 Pf.

Neue gelbe Sand-Kartoffeln p. Spf. 32 Pf.

Consumhalle Zahnstraße 2 und
Moritzstraße 16.

Touristen-Hemden,

baumwoll-Feicot, gestreift, verkaufe ich wegen grossen Vorraths mit 10 % Abzug, bei 1/2 Dutzend Abnahme weitere Preisermässigung. 9990

L. Schwenck, Mühlgasse 9,
Spezialität in Strumpfwaren.



Eine Wohlthat für beliebte Herren, für Kugler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. etc.

Freiheit des Rückgrates, freie bogene Bewegung! Dieser solide, bequeme Hosensträger ist stets vorrätig bei

M. Bentz,
2. Neugasse 2,
a. d. Friedrichstrasse.

Einmachgläser

das Stück von 5 Pfg. an und höher empfiehlt

Kaufhaus Nietschmann N.

neben M. Schneider's Geschäftshaus
29. Kirchgasse. Kirchgasse 29.

Zum Philippsthal, Sonnenberg.

Morgen Samstag: Schlachtfest,
wogu freudl. einladet **W. Jekel.**

Neuer Schleuder-Bienenhonig

in 1/2- u. 1/1-Pfd.-Gläsern, sowie im Anbruch empfiehlt in garantirt reiner Waare

Kirchgasse 52. **J. C. Keiper, Kirchgasse 52.**



Visiten-Karten

in jeder Ausstattung fertigt die

L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden.

Hemd-Blousen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Reizende Neuheiten. — Elegante Muster.

3 Mark
I. Serie.

4 Mark
II. Serie.

5 Mark
III. Serie.

Franz Schirg,

1. Webergasse 1, Neubau Nassauer Hof.

Telephon 701.

10072

Conservirte Gemüse u. Früchte 1899er Ernte.

Ich habe auch in diesem Jahre wieder den Alleinverkauf meiner sehr leistungsfähigen Braunschweiger Gemüse-Conserven-Fabrik übernommen. Als bevorzugter Abnehmer werde ich von dieser sowohl durch die Qualität meiner vorzüglich bekannten

conservirten Gemüse,

als auch durch die niedrigst gestellten Preise derselben unterstützt. Bei Aufträgen, welche mir bis zum 1. Oktober zur Herbstlieferung zukommen, bewillige ich auf die billigsten Fabrik-Preise

10 % Rabatt.

Bei Vorausbestellungen auf meine

conservirten Früchte

5 % Rabatt.

gewähre ich

Meine Obst-Conserven sind auch von bester Qualität und ebenso wie bei meinen Gemüsen die Dosen reell gefüllt. Ich bitte hierauf besonders zu achten, da bei den vielfach vorkommenden Schleuderpreisen nicht nur der quantitative, sondern auch der qualitative Inhalt der Dosen leiden muss.

Special-Preislisten stehen gerne zu Diensten. Meinen seitherigen werthen Abnehmern werden Preislisten direct zugehen.

Ich bitte, mein günstiges Angebot zu benutzen und mir gütige Aufträge gefl. baldigst zukommen zu lassen. 9989

Telephon No. 258.

J. Rapp Nachf.

(Inh.: Oscar Roessing).

Goldgasse 2,

Fabrik-Niederlage von Gemüse- und Obst-Conserven.



Schweizer

Alpen-Rahm,

süsser Schlagrahm, in natürlichem Zustande sterilisirt,

stets zu sofortigem Gebrauch für Tafel und Küche bereit, kann längere Zeit aufbewahrt werden und ersetzt stets vorthellhaft den frischen Rahm. In Dosen oder Flaschen à 1/2 Liter zu Mk. 1.10. Niederlage bei

J. C. Keiper, 52. Kirchgasse 52.

Räumungs-Verkauf

aller Saison-Artikel, wie:

Hemd-Blousen
Damen-Röcke
in Seide, Leinen etc.
Reform-Beinkleider
Fantasie-Strümpfe
Reise-Placids
Reise-Hemden
Sport-Hemden
Swenters
Sport-Strümpfe
Bade-Anzüge
Bade-Tücher etc. etc.

enorm billig — weit unterm Preis!

Webergasse 18. **Ludwig Hess, Webergasse 18.**

10116

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 360. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 4. August.

47. Jahrgang. 1899.

Der geistlichen Kunst
Sei jeder ergeben!
Und laßt Dir nicht entgehen,
Gestalte zum Kunstwerk Dein Leben.

W. Moser.

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die gute Tochter.

Roman von Max Kretzer.

Sie erhob sich, weil sie durch Gustav auf die Ausrufung dieses Wunsches bereits vorbereitet worden war und sich nun sagte, daß über diesen Punkt nicht viel zu sprechen sei. Er hat das gesagt, dachte sie für das Entgegenkommen und sagte aus: „Und wenn nun Ihre Geliebte Tochter in der letzten Minute noch anderen Sinnes werden sollte?“

„So werde ich die Erste sein, die Ihnen dazu gratuliert,“ unterbrach sie ihn, bei ihm, einige Augenblicke zu verweilen, bis sie Amalie benachrichtigt haben werde, und riefte dann hinaus.

Er trat aus Fenster und rief sich in Gedanken noch einmal alles das zurück, was er sich während der Fahrt vorgenommen hatte, Amalie zu sagen.

Nun, sie läßt mich so recht lange zappeln, dachte er dann, ließ die Kapsel seiner wertvollsten Uhr springen und überlegte sich, daß bereits fünf Minuten verstrichen waren.

Gottseilich ist sie nicht so unbehellig, überhaupt auf dieses tote-à-tête zu verzichten. In diesem Falle möchte ich allerdings nicht, was ich zu ihrer Eröberung noch unternehmen sollte, waren seine weiteren Gedanken.

Schließlich, als abermals einige Minuten vergingen, redete er sich ein, Mutter und Tochter seien zusammengeprollt und Amalie müßte sich nach diesem Konflikt erst beruhigen, um gesoft zu erscheinen.

Endlich, als er wirklich anfangen, unruhig zu werden, und ärgerlich darüber wurde, daß sich Gustav nicht einmal sehen ließ, vernahm er in der offen gebliebenen Thür hinter sich jenes leise Kleiderknarren, das Demjenigen, der damit die Wünsche seiner Liebe verbindet, ein Bräutchen der Nerven zu verunsichern pflegt.

Seine letzte Vermutung hatte sich erfüllt. Verfürt durch die Anrede der Mutter, endlich eine feste Botschaft erwidern zu müssen, die man von Tag zu Tag auszusuchen hatte, war sie nicht abgesehen gewesen, sich einmal ausnahmsweise in einen blendenben Vorwitzigkeitszustand zu werfen.

Niemals war sie ihm verführerischer erschienen, als in dem warmtönen, gemusterten Seidenkleide, dessen helle Sternchen sich ausnahmen, als hätte man einen goldenen Funkenregen über sie ausgestreut.

Wahrhaftig, sie sieht aus, als hätte der Schöpfer sie neu gegossen, dachte er in einer seiner vielen himmelstürmischen Anwandlungen und empfand jene geliebte Freude, die immer eine Folge unantworbener Gedanken ist.

Ihre kochende Brust fiel ihm ganz besonders auf, und als er sich innerlich an der Wärme und Fülle ihres Halses genug besättigt hatte, fiel ihm noch rechtzeitig ein, daß er diejenige vor sich habe, deren Kälte ihm beinahe bis zur Verzweiflung getrieben hatte. Um so näher empfand er seine Begierde nach ihr.

In seinem Erstaunen zeigte sie sich freundlicher und entgegenkommender, als er erwartet hatte.

„Schön guten Tag, Herr Deilmann,“ begann sie sofort und streckte ihm die Hand entgegen, auf die er einen gärtlichen Fuß drückte, bevor sie es verhindern konnte. „Entschuldigen Sie, bitte, wenn Ihnen die Zeit lang geworden sein sollte, aber —“

„O, hat gar nichts zu sagen,“ fiel er ihr ins Wort. „Ich hätte hier die zum Weihnachtsfest gelesenen, nur zu dem Zweck, die Gnade Ihres Lächelns entgegenzunehmen.“ Er will sich wieder bei mir beliebt machen, dachte sie, ließ sich aber durchaus nicht beirren, sondern beendete den angefangenen Satz:

„— aber Sie können sich wohl denken, daß die Botschaft meiner Mama mich stark verblüfft gemacht hat. ... Sie, und was sehr ich, in großer Zitterzitter?“ fügte sie mit einer Munterkeit hinzu, die ihn sofort auf den Gedanken brachte, sie ohne etwas und halte es für besser, sein Vorhaben von der helleren Seite aufzufassen.

„Ich weiß immer, wie ich meine Jugendfreundin zu ehren habe,“ erwiderte er durchaus nicht eingeschüchtert. „Das klingt ja bedeutend feierlich. ... Haben Sie eine Reise vor, die mit Gefahren verknüpft ist? Ich meine, weil sie vielleicht gekommen sein können, um Abschied zu nehmen.“

Der Kerger rief in ihm auf, nicht gleich verstanden zu werden, und so fühlte er eine gewisse Brutalität in sich rege werden, mit der ihm die Siegel über die Frauen immer am leichtesten geworden waren.

Aber vertraut mit allen Registern, die man aufzulegen habe, um auf das Gemüth zu wirken, erwiderte er erst und vollständig:

„Es wird ganz von Ihnen abhängen, Amalie, ob ich diese große Reise antreten werde oder nicht. Es liegt auch in Ihrer Hand, zu entscheiden, ob das in Begleitung meiner Mutter geschehen wird, die mir übrigens aufgetragen hat, Sie speziell herzlich zu grüßen.“

„Danke schön, bitte erwidern,“ fiel ihm dessen Gegenwort zu übermäßig, erwiderte sie, etwas betroffen von der plötzlichen Aenderung seiner Stimmung. „Wie geht's denn Ihrer Frau Mama? Gottseilich besser,“ fügte sie hinzu.

Er ließ einen Seufzer aus, wie sie ihn ähnlich noch niemals von ihm gehört hatte. Eine große Bewegung schien ihn ergreifen zu haben, als er zurückab: „Weil nicht, Fräulein Mädchen. Ich befürchte auch das Schlimmste für die nächste Zeit. Sie müssen nämlich wissen, daß sie an einer Krankheit leidet, die eng mit dem Unglück ihres Sohnes zusammenhängt.“

Er sprach allerdings die Wahrheit, nur daß es ihm in diesem Augenblick nicht einfiel, an das finanzielle Unglück des Hauses Deilmann zu denken.

Aus ihrem Blick erzielte er, daß ihr etwas zu dümmern beginne.

Um die Gelegenheit sofort zu benutzen, fuhr er hastig fort: „Wenn Sie mir das große Vergnügen schenken wollten, stehend mich weiter anzuhören, so würden Sie mich bald besser verstehen.“

Sie ließ sich das nicht zweimal sagen, weil sich bereits jene Neugierde in ihr geregt hatte, für ein junges Mädchen im Gefühl seiner Sicherheit immer empfindlich sein wird. Und so nahm sie denn Platz ohne die Thür zu schließen, weil sie das Rechte nicht für schicklich hielt.

Darüber geriet er abermals in leichten Kerger, den er aber wieder unterdrückte in der Voraussetzung, Frau Siebert und Gustav würden dafür sorgen, daß er in dieser nöthigen Unterhaltung nicht gestört werde.

XV.

„Ich bin gekommen, Amalie, um Sie vor einem über- eilten Schritte zu warnen, den Sie in den nächsten Tagen zu thun gedenken,“ begann er nach einer Pause, ohne sie anzublicken.

Während er auf die Spitze seines linken Lastfessels blickte, trauerte er mit dem Fingern der rechten Hand un- hörbar auf den Deckel seines Seidenkoffers.

Dieser übereilte Schritt würde darin bestehen, daß Sie etwas thäten, was ganz außerhalb der Traditionen Ihrer

Familie liegt, wodurch Sie sich selbst und Ihre Familie unglücklich machen würden, und was den Tod meiner Mutter zur Folge hätte. ... Bitte, bleiben Sie ruhig sitzen und hören Sie mich gefälligst bis zum Schluß an,“ unterbrach er sich mit einer Handbewegung.

„Wahrheiten muß man immer möglichst ohne jede Auf- regung entgegennehmen,“ fuhr er dann fort, „und ich habe um diese letzte Unterredung zwischen uns beiden nur zu dem Zweck gebeten, Ihnen die größten Wahrheiten mit aller Trockenheit zu sagen. Ich würde keinem anderen Mädchen gegenüber es wagen, eine ähnliche Sprache zu führen. Aber weil Sie mir immer als die personifizierte Vernunft erschienen sind, habe ich mich zu dem herrschenden Einflusse auf- geschwungen. Nicht nur um deswegen, weil ich Sie liebe und immer lieben werde, sondern weil ich trotz aller Ihrer Gegenüberstellungen mich immer noch der angenehmen Hoffnungen hingabe, Sie demnächst der Welt als Frau Deilmann vorstellen zu dürfen. ... Also nochmals —: ein wenig Geduld, bis ich am Schluß sein werde.“

Er hätte es durchaus nicht nötig gehabt, dieses Erstaunen nochmals an sie zu stellen; denn seine Worte hatten sie so stark gemacht, daß sie regungslos darauf, ihn ganz ver- wundert anblickte und sich nur mit dem Gedanken an seine maßlose Kraft befähigte.

Alles Andere hätte sie von ihm erwartet, nur nicht diesen Muth, jetzt noch mit einer bestimmten Hoffnung an sie heran- zutreten, nachdem sie ihn in so ungewöhnlicher Art und Weise hatte „abfallen“ lassen.

Ihr Kerger darüber war so groß, daß sie eine gewisse heilige Entrüstung in sich aufsteigen fühlte und das Ver- langen empfand, sich zu erheben und das Gespräch darüber kurz abbrechen.

Sie blieb aber ruhig sitzen, bekannt durch etwas, was sie sich nicht zu erklären vermochte. Sie wunderte sich im Innern darüber, aber es war Thatsache: seine Kühnheit schmeichelte ihr nicht nur, sondern läßt jene heimliche Ge- walt über sie aus, mit der man sich gegenwärtig stellt, auch die andere Hälfte einer Tochter zu erfahren.

„Ich werde mich bemühen, Ihnen Gehör zu schenken,“ erwiderte sie endlich, um nicht ungeschick zu sein. „Ich sehe dabei voraus, daß Sie uns beiden jede überflüssige Aus- einandersehung ersparen werden.“

Zu einer anderen Zeit, bei ruhiger Ueberlegung, hätte sie diese Worte sehr abern gefunden, denn sie befand sich in dieser „Auseinandersehung“ bereits mitten drin, jedoch es lächerlich gewesen wäre, nicht mehr davon zu sprechen.

Wirdig geriet er in einen lebensschaffenden Ton, dessen sie ihn nicht fähig gehalten hätte. Hundertmal hatte sie be- hauptet, ein „krockerer Geistes“ sei ihr niemals vorgekommen, und nun mußte sie erleben, ihn in ungemein schmerzhafter Sprache sprechen zu hören. Zunächst fiel ihr nicht, so gütlichen dabei seine Lippen, bekam das Auge einen erhellenden auf- leuchtenden Glanz, wie er sich bei Verliebten zu zeigen pflegt, die in trübene Begeisterung gerathen.

Er sprach von seinen schlaflosen Nächten, von der un- wandelbaren Neigung zu ihr, die er während seiner Schul- zeit schon für sie im Herzen getragen habe, und aus dem, wie schwer es ihm geworden sei, diesen letzten Schritt hierher zu machen.

Er wisse genau, daß er ein leichtsinniger Mensch sei, aber deswegen sei er es geworden? Weil sie, Amalie, ihn niemals erhört habe? Sie werde einst ihr schönster Triumph sein, sich sagen zu können, sie habe ihn zu einem braven, soliden Eheemann erzogen; denn diese Macht trauere er ihr wie keiner Anderen zu. Schenke sie ihm kein Gehör, so werde nicht nur seine Mutter dadurch der Weg zur Ge- sundung abgeschnitten werden, sondern er selbst dann zu Grunde gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Bücherfisch.

Dr. Karl Keller. Was man man von der Volks- bibliothek wissen will? Preis 1 Mk. In der langen Reihe der in den Verlage von Hugo Schmidt in Berlin SW. Charlottenstraße 2, veröffentlichten Büchern, die bestimmt sind, die verschiedensten Gebiete der Wissenschaft den weiten Kreisen zu- gänglich zu machen, nimmt das Buch von Dr. Karl Keller: „Was man man von der Volksbibliothek wissen will“ eine hervor- ragende Stelle ein. Hier ist der richtige populäre Ton getroffen, und der Leser in dem Lektüre der verschiedenen Fragen, mit denen sich die Volksbibliothek befaßt, zu befähigen hat, gerecht zu urtheilen. Hier ist ein Wegweiser gegeben, der zur besten Orientierung führt mit den Grundlagen und Lehren, die heute die Welt bewegen, und ohne deren Kenntnis Niemand im praktischen Leben wie in der Politik bestehen kann. Der Inhalt, der Kaufmann, der Hand- werker, der in jeder Lage mehr als je auf das Einkommen der Volks- bibliothek angewiesen, und wird um so lieber zu einem Buche greifen, in welchem er Hilfe mit Gründlichkeit bereit findet, mit der alle die Streitfragen, die wir in der täglichen Unterhaltung, in den volkswirtschaftlichen Zusammenhängen, in den Parlamenten und der Presse erörtert finden, zum vollen Verständnis gebracht werden. Was das Buch den Lesern bieten, dessen Förderung sein Zweck ist, und im Publikum die Aufnahme finden, die es durch seinen Inhalt, Preis und Ausstattung verdient. Weshalb erwidern: Was man man von der Volksbibliothek wissen will? Von Dr. Hugo Franke. Preis 1 Mk. Das kleine Werk ist durchaus dazu angethan, dem Kaufmann und in denjenigen Kreisen des Publikums Interesse zu erwecken, die wenig Zeit und Lust haben, sich in größerer Tiefe dieser Art zu vertiefen. Mit diesem Blick und Verständnis wird das Hauptkapitel aus dem reichen Material der Volksbibliothek herausgehoben und auf beschränktem Raume in einfachen, leicht verständlichen, aber durchaus nicht trockenem Stile alles in dieser Beziehung Wissenswerthe gegeben. Als Memorien- und Diskussionswerk ist es besonders für Schulen brauchbar, erweilt und ist daher auch Lehrern und Lehrkräften warm zu empfehlen.

Schon liegt die 5. Lieferung des „Illustrierten Konver- sations-Lexikons“ der Frau Julius Becker, Berlin, Friedrichstraße 209 vor, und wir müssen, je weiter das Werk vordrückt, freudig, glauben, daß die Reichhaltigkeit, Vollständigkeit und praktische Brauchbarkeit des Inhalts immer deutlicher zu Tage

tritt. Ursprünglich könnte man vielleicht meinen, daß der weitaus größte Theil den Selbsthändlungsbeschreibungen der Frauen, sowie den beruflichen und sozialen Verhältnissen des weiblichen Geschlechts gewidmet sei. Nun aber zeigt sich in erfreulicher Weise, daß auch die Gebiete der Hauswirtschaft, der Gesundheits- und Körper- pflege, der kindlichen und geschlechtlichen Aufgaben der Frau, sowie ihrer Rechtsstellung im Leben eingehende Würdigung er- fahren. Die Artikel Ehe, Ehescheidung, in der vorliegenden Lieferung dürfen als geradezu unübertroffen bezeichnet werden und spannen auf das höchste unser Interesse für die nächste Lieferung, in der die Fortsetzung und der Schluß dieser Artikelreihe folgen wird. Wenn das Werk so fortschreitet, wie es begonnen hat, wird es ohne Zweifel gar bald das Bedürfnis jeder Frau werden und in jeder Familie Eingang finden.

Wahrhafte Abkürzung und deren enormer Einfluß auf die Heilung aller Krankheiten. Eine Warnung vor Verwundung und Abkürzung. Von Dr. med. C. Sturm, Hermannstr. 10 in Berlin. Gegen Einsendung von 50 Pf. durch Dr. Sturm's Verlag, Berlin SW. 48. Unter Würdigung versteht man zunächst die Be- fähigung der Haut gegen die täglich wie flüchtig auftretenden Reize (Unreinlichkeit) der Wundheilung sich „einzufügen“, ihnen durch geeignete Mittel und Arbeit Widerstand zu leisten. Bekanntlich hat die Haut die so enorm wichtige Aufgabe der Abkürzung der verunreinigten Stoffwechselprodukte, wie namentlich der frischen Gifte. Eine Störung dieser Abkürzung, wie sie auch durch kleinere Wundheilungsstörungen (Flecken, Juckreiz, Hautausschlag, wie bei Haut- stoffwechselstörungen) eintritt, bedroht die Gesundheit und bedingt namentlich die Heilung der mannigfaltigen Krankheiten. Deshalb ist es für Gesundheit wie Krankheitsheilung, die Haut stets kräftig und widerstandsfähig zu erhalten. Zu diesem Zwecke wird man ihre jeweiligen Bedürfnisse in Beziehung mit Wärme (Wasser, Frottierung u. s. w.) bedenken müssen, wobei uns allein das Haus- gebäude leisten kann, das uns eben die nötige Empfindsamkeit zu versehen vermag. Dr. Sturm zeigt uns in der vorliegenden Schrift die großen Vorteile der richtigen Einwirkung des Haus- gebäudes und der natürlichen Abkürzung und die verfeinerten Wege und Nachweise der Abkürzung wie Verwundung. Aus diesen Gründen empfiehlt sich die vorliegende Schrift von selbst und zwar nicht bloß den Gelehrten, sondern vor allem auch den Kranken.

Sodann erscheint Dr. Hermann's Spezialkarte der Provinz Hessen-Kassel und des Fürstenthums Waldeck und Pyrmont nach amtlichen Quellen bearbeitet von Wilhelm v. Soden (2. u. 1. km). Cassel, Verlag von Max Neumann. Preis

2.50 Mk., auf Leinwand-Brosch. 3.80 Mk. War die dem gleichen Verlage entstammende „Spezialkarte des Hauptgebietes von Nieder- hessen“ wesentlich für die Touristenreise bestimmt, so will die vor- liegende Spezialkarte der Provinz Hessen-Kassel und des Fürstentums Waldeck und Pyrmont, den für Handel und Verkehr fehlenden Mangel einer guten handlichen, dabei preiswürdigen Karte unserer Provinz und angrenzenden Gebiete ausfüllen. Mit großer Sorgfalt ist auf Eintragung der Wege und Bahnhöfen, zumal aber der neuen Wege und Bahnhöfen, der bereits vorhandenen wie der noch in der Ausführung begriffenen aber gar sehr geplanten Beachtet genommen. Auch kommt in Betracht, daß die Karte- und Kreis- grenzen sich in Folge ihrer genaueren farbigen Bezeichnung schon auf den ersten Blick sofort von einander abheben. Lebenswichtig ist ferner die Beilage von zwei Nebenkarten, nämlich des Fürstentums Pyrmont und des Fürstentums Waldeck. Die Braunnemann'sche Karte sei bestens empfohlen.

Mittheilungen des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und Westfalen. Jahrgang 1899. Nr. 3. Herausgegeben von dem Vereins-Vorstande. Verlegt von Dr. W. Deumer. (A. Schöner, August Vogel.)

Das sechste erscheinende Heft 3 der „Mittheilungen des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und Westfalen“, redigiert von Dr. W. Deumer, bringt zunächst den stenographischen Wortlaut der Verhandlungen in der Sitzung abgehaltenen 28. Haupt- versammlung des Vereins. Zu derselben u. a. auch der Ge- richtswort betreffend den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses besprochen wurde, so dürfte der Bericht des Interesses weiterer Kreise in Anspruch nehmen. Das Heft bringt ferner einen Bericht über die jüngste Abgeordneten-Versammlung des Central-Vereins deutscher Industrieller, Artikel zur Frage des Reichthums, die Frage der Sozialpolitik an den in die Höhe tretenden großen Fragen (Einkauf, über politische, soziale, sowie einen Auszug aus den Verhandlungen der Reichstagskommissionen: Räte, Räte und Kammer. Eine Bücherfischung schließt das reichhaltige Heft ab.

Allgemeines Deutsches Schach-Lexikon, herausgegeben von Bernhard von Soden (Preis 1 Mk., Schach- (Schach), Dr. Moritz's Verlagshandlung, S. Witten, der Wert des Buches wird dadurch erhöht, daß sämtliche Bezeichnungen in einer besonderen Rubrik mit kleinerer Schrift beigefügt unter dem Titel „Schach-Lexikon“ bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienen sind.

Amtliche Anzeigen

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 8, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1897 und auf Grund der §§ 137 und 139 des Landesverwaltungs-Gesetzes wird im Einklang mit der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Frankfurt a. M. unter Zustimmung des Bezirksausschusses für die elektrischen Straßenbahnen des Regierungsbezirks Wiesbaden, nach folgt:

§ 1. Die im höheren Betriebsschleife beschäftigten Personen haben dem Publikum gegenüber höflich und bescheiden aufzutreten. Das Handeln während des Dienstes ist ihnen untersagt.

§ 2. Sofern die Zulässigkeit einer Beförderung im Betriebsschleife von der Erteilung eines Fahrscheins abhängig ist, hat jeder Fahrgast den für ihn ausgesprochenen Fahrschein bei sich zu führen und darf ihn keinem anderen zur Benutzung überlassen.

§ 3. Der Wagenführer hat die fahrscheintragenden Fahrgäste und Fahrgastbegleiter einzulassen und darf die Führung des Wagens nicht abbrechen.

Nach jedem Anhalten darf er erst absteigen, nachdem vom Schaffner das Abfahrtsignal gegeben ist. Während der Fahrt darf der Wagenführer nicht mit den Fahrgästen sprechen, noch seinen Stand verlassen.

§ 4. Während des Haltes auf den Endstationen hat der Wagenführer dafür zu sorgen, daß der Wagen nicht durch Unbefugte oder durch sich selbst in Bewegung gesetzt werden kann.

§ 5. Der Wagenführer hat insoweit zu fahren, beim Vorfinden unzulässiger Streckenänderungen oder Streckenveränderungen, bei höchstem Bedenken, sowie in allen anderen Fällen, in denen dies zur Vermeidung von Unfällen, Beschädigungen u. s. w. erforderlich ist.

§ 6. Der Wagenführer hat Signal zu geben:

a) beim Abfahren nach jedem Anhalten,

b) vor dem Halten von Streckenänderungen oder Streckenveränderungen,

c) wenn Fußgänger, Reiter, Fuhrwerke oder Viehtransporte sich in der Fahrschleife befinden oder sich derselben nähern.

§ 7. Abgesehen von den Fahrscheintagen hat der Wagenführer zu halten:

a) auf ein Haltsignal des Schaffners,

b) wenn die Weiterfahrt die Sicherheit des Zuges oder von Personen oder Sachen gefährden würde,

c) wenn Königl. Equipagen, gekrönte hochadeliche Truppen, stehende, reisende oder andere öffentliche Autoritäten, Postwagen oder im Dienst befindliche Fuhrwerke der Feuerwehre die Bahn kreuzen,

d) auf Befehl des Fahrgastführers.

§ 8. Der Schaffner hat dafür zu sorgen, daß der Wagen:

a) die fahrscheintragenden Fahrgäste und Fahrgastbegleiter einläßt,

b) während der Aufenthalt sowohl im Innern als nach Außen vollständig geräumt ist,

c) während der Fahrt reinlich erhalten wird,

d) falls dies vorgeschrieben, an fallen Züge geht.

§ 9. Sobald die für den Wagen bestimmten Innen- und Außenplätze belegt sind, darf der Schaffner, außer bei Gewittern, Hagelregen, Regenwetter oder bei sonstigen Umständen, welche die Fahrschleife nicht aufheben, nicht auf weitere Personen zur Fahrt nicht aufsteigen. Auch in diesen Ausnahmefällen muß eine ausreichende Bewegung der Fahrgäste in den Wagen möglich bleiben.

§ 10. Nach jedem Anhalten darf der Schaffner das Signal zur Abfahrt nicht früher geben, als bis die einsteigenden Personen den Wagen betreten und aussteigende Personen mit beiden Füßen die Erde erreicht haben.

§ 11. Den Fahrgästen, insbesondere Kindern, weiblichen, alten oder kranken Personen hat der Schaffner beim Ein- und Aussteigen beizustehen.

§ 12. Der Schaffner darf den Tarif nicht überschreiten.

§ 13. Der Schaffner hat die Beobachtung der polizeilichen Bestimmungen, welche für das Verhalten der Fahrgäste gegeben sind, zu überwachen. Fahrgäste, welche anderen durch unaufrichtige Betrug, Trunkenheit, absonderliche Benehmensweisen oder ungebührliche Sprache, welche eine Gefahr für die Fahrschleife oder zum Verschleiss des Wagens auszuwirken, zu bestrafen.

§ 14. Nach Beendigung jeder Fahrt hat der Schaffner an dem Endpunkt den Wagen nach vorgeschriebenen Gegenständen zu durchsuchen. Sind die Gegenstände nicht mehr anwesend, so hat er die Gegenstände an sich zu nehmen und spätestens am folgenden Tage an den Führer der Straßenbahn abzugeben.

§ 15. Ein Verstoß der §§ 1, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

§ 17. Diese Polizei-Verordnung tritt 4 Wochen nach ihrer Bekanntmachung im Amtsblatt in Kraft.

Mit demselben Zeitpunkt treten alle ihr widersprechenden Bestimmungen von Orts- und Kreispolizei-Verordnungen außer Kraft.

Wiesbaden, den 14. Juli 1899.

Der Königl. Regierungs-Präsident. Weikel.

Polizei-Verordnung.

betreffend Ergänzung des § 2 der Polizei-Verordnung vom 10. Juli 1876.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Polizeiverordnung vom 20. September 1897 über die Polizei-Erhaltung in den von erworbenen Bundesstellen und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1893 wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk der Stadt Wiesbaden beschlossen, nach folgt:

§ 2 der Polizei-Verordnung vom 10. Juli 1876 enthält folgende Fassung:

A. Aufrechterhaltung der Ordnung und des öffentlichen Verkehrs auf der Straße.

a. 1. b. Benutzung der Straße zu Privatverweilen.

§ 2.

Wer auf öffentlichen Straßen ausnahmeweise Verkaufsstellen einrichten oder Waren oder sonstige Gegenstände ausstellen oder auslagern, oder wer die Straße in anderer Weise zum Verkehr betriebe oder zu sonstigen Privatverweilen benutzen will, bedarf hierzu mit Ausnahme der im § 6 genannten Fälle der polizeilichen Erlaubnis und muß die ihm bei Erteilung derselben vorgeschriebenen Bedingungen einhalten.

Der Verkehr oder Fahrten von Verkaufswagen durch überlappende Straßen oder in anderen geschlossenen (z. B. mittelst Leitbahnen oder ansehnlichen Schienen, Vorlaufbahnen, Pfeifen etc.) ist verboten.

Der öffentliche Verkehr wird hier, wie überall in dieser Verordnung, auch die öffentlichen Plätze, Wege, Plätze (soweit dieselben nicht der Bundesverwaltung, dem dem Gebiete unterliegen) und Durchgänge, sowie solche im Privatbesitz befindlichen Straßen und Wege, in welchen hinsichtlich des öffentlichen Verkehrs feststeht, endlich auch die vor der Straßenfront der Häuser belegenen Treppen und Rampen gemeint.

Unterhandlungen gegen die Befolgung werden mit der in § 8 der Polizei-Verordnung vom 10. Juli 1876 vorgeschriebenen Strafe geahndet.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Publikation in Kraft.

Wiesbaden, den 8. Juli 1899.

Der Polizei-Präsident. A. Bruns v. Rastdorf.

Bekanntmachung.

Zum Neubau einer Turnhalle auf dem Hofe des königlichen Realgymnasiums hier sollen die Erd-, Mauer- und Treppe-Arbeiten einschließlich der Lieferung der Baumaterialien im Gesamtbetrage von rd. 7400 Mark öffentlich verdingt werden. Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf dem Bureau der königlichen Kreisbau-Inspektion I, Nicolaststraße 24, zur Einsichtnahme aus, auch können letztere, sowie die vor schriftsmäßigen Angebotsformulare gegen Erstattung der Schreibgebühren von 3 Mk. daselbst bezogen werden.

Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum 15. d. M., Vormittags 11 Uhr, versiegelt und portofrei an den Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. F 254

Wiesbaden, den 1. August 1899.

Der königliche Kreisbauinspector.

Wosch.

Bekanntmachung.

Die in den Anlagen aufgestellten Ausschüsse mit der Aufschrift „Kommunalverwaltung“ sind in erster Linie für die Angelegenheiten der öffentlichen Verwaltung bestimmt. Rundermäßen ist die Benutzung dieser Ausschüsse polizeilich untersagt. Die grünen Bänke mit der Aufschrift „Rundermäßen“ stehen der allgemeinen Benutzung zur Verfügung.

Die Garteninspektion hat angeordnet, dieser Verordnung im Interesse des Ruhrs und der Ordnung zu verhängen.

Wiesbaden, den 26. April 1899.

Städtische Kommunalverwaltung.

Verdingung.

Die für den Neubau „Kreuzweg, Kesselfeld und Reithaus“ an der W. u. Schulgasse hier erforderlichen Erdarbeiten sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Bedingungenunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer No. 42, bezogen werden.

Versteigerung der im Besitz des „F. W. 99“ verlehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 15. August 1899, Vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt im Gegenwart der etwa erscheinenden Bauherren.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 2. August 1899.

Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

Der Stadtbaumeister. Geymer.

Bekanntmachung.

betr. das einmündige Verfahren der gewöhnlichen Erweiterungen des Rahmengerades zum Einbau auf das Rahmengerade.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß behufs Vermeidung von Verletzungen, sowie Verhütung eines einseitigen Fortschreitens, sämtliche Bänder und Anzüge, die sich auf die Erweiterung des Rahmengerades beziehen, in gleicher Weise wie die Rahmengerade an das betreffende Rahmengerade, nämlich an die Direction der städt. Wasser-, Gas- und Elektricitätswerke, Marktstraße 16, zu richten sind, wo auch jede weitere gewünschte Auskunft bereitwillig erteilt wird.

Einseitig wird hinzugefügt, daß solche Erweiterungen des Rahmengerades mit Rücksicht auf die Art der Verfertigung, sowie die vorher zu befolgenden Anordnungen, in bestimmter Weise vorgenommen werden können, sondern daß dieselben an bestimmte Zeitpunkte gebunden sind. Es empfiehlt sich daher, wenn die Interessen der öffentlichen Verwaltung im Bezug von elektrischer Energie — sobald dieser eine Erweiterung des Rahmengerades erforderlich wird — stets möglichst frühzeitig einreichen, um event. bei der nächsten Erweiterung berücksichtigt werden zu können.

Der Director der städt. Wasser-, Gas- und Elektricitätswerke.

Wosch.

Morgen Samstag, den 12. August 7 Uhr ab, wird das bei der Unterzeichnung am 12. August 1899 bestehende zweifache Schweine zu 45 Pf. das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Fleischbank verkauft. An Wiederverkauf (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Wirt) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Die General-Verammlung

Centralverbandes Deutscher Kaufleute

findet am 21.-22. August statt.

Diejenigen Mitglieder, welche sich den Delegierten anschließen wollen, werden gebeten, sich bei dem Vorsitzenden, Herrn J. C. Keiper, zu melden. F 445

Der Vorstand

des Vereins selbstständiger Kaufleute.

Deutschnationaler

Handlungs - Gehülphen - Verband.

Ortsgruppe Wiesbaden.

In unserem am Sonntag, den 6. August, stattfindenden

Musikflug

nach Rimbach

„Saalbau zum Tannus“ laden wir unsere verehrl. Herren Kollegen nach ihren werthen Angehörigen ganz ergebenst ein und bitten um recht zahlreiche Theilnahme.

Abmarsch vom Kaiser-Friedrich-Denkmal 8 Uhr Nachmittags.

Samstag Abend 9 Uhr Commers im Restaurant Eyrndel. F 418

Der Vorstand.

Samstag, den 5. August, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „Zu den drei Königen“ (Marktstraße):

Öffentliche Glaserverammlung.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Einberufer.

Mainzer Wild- und Geflügel-Halle,

Inhaber Emil Petri,

35/37, Kesselfeld 35/37.

726. Telefon 726. 726. Telefon 726.

726. Telefon 726.

726. Telefon 726.

726. Telefon 726.

726. Telefon 726.

726. Telefon 726.

726. Telefon 726.

726. Telefon 726.

726. Telefon 726.

726. Telefon 726.

726. Telefon 726.

726. Telefon 726.

726. Telefon 726.

726. Telefon 726.

726. Telefon 726.

726. Telefon 726.

726. Telefon 726.

726. Telefon 726.

726. Telefon 726.

726. Telefon 726.

726. Telefon 726.

</

Achtung! Metall-Arbeiter!!

Die Mitglieder-Versammlung am Samstag,
den 5. d. M., fällt aus.

Die Orts-Verwaltung.

Garantierter Erfolg bei Haarausfall.

Wenn Kopfhaut vollständig verloren, so daß
ich längere Zeit eine Perücke tragen mußte, welche
mir sehr lästig, folgedessen begab ich mich zu Herrn
Wietlich und schon nach einigen Monaten
konnte ich die Perücke ablegen.

H. T.
Parfümerie Paul Wietlich, Alzei Nr. 56.
Spezialist für Haarterkrankungen.
Erfinder d. einzig wirksamen u. abso. sicher wirkenden
Heilmethode gegen Haarausfall und

Kahlköpfigkeit.

Einmachzucker

in reicher Auswahl

empfiehlt

9899

A. H. Linnenkohl,

15. Ellenbogengasse 15.

Zum Klammern empfohlen

ächten Rheingauer Weissig

aus der Rheingauer Weissig-Fabrik und Weingroßhandlung
von Martin Prinz, Schierstein im Rheingau, per Liter 30 Pf.
C. W. Leber. 10666

Garantirt reines Schweineschmalz
pro Pfund Mk. 0.40, bei 5 Pfund & Mk. 0.38.

Prima Limburger Alpenkäse

Pfund 35 Pf., bei 1 1/2-Pfund-Steinen 33 Pf.

Aechten Emmer Käse, vollfette Waare,

Pfund 80 Pf., bei ganzen Rugein 75 Pf.
C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstraße 49.
Telephon 414.

Für

Wagenleidende
H. Heidebrechtwein p. Fl. 50 Pf.
Johann Heidebrechtwein p. 90. 10080

Carl Erb, Alzei Nr. 76.

Eier!

Deutsche und italienische

Sied-Eier

Je nach Größe u. Qualität p. St. 4 1/2, 5, 5 1/2 u. 6 1/2 Pf.,
im 1/2-Gundert Mk. 1.05, Mk. 1.20, Mk. 1.30 u. Mk. 1.60.
Spezialist in frischen

Land-Eiern!

garantirt ganz frische Bauern-Eier
für Kinder, Kranke u. Genesende & Nerven sehr empfehlenswert,
per Stück 8 Pf., 20 Stück Mk. 1.90.

Bruch-Eier

2 Stück 7 Pf.

Ausslag-Eier der Schoppen 30 Pf. bei

J. Hornung & Co.,

Telephon 392. 3. Käfergasse 3. Telephon 392.

Obstkuchen

werden vorzüglich mit

MOEBUS

Schnell-Backpulver.

Packete für 1 Pfund Mehl 10 Pf.

10 Packete 90 Pf.

Mischungen des Gebäcks

ausgeschlossen.

Backrezepte beiliegend.

Nur zu haben

Drogerie Moebus, Tannusstrasse 25.

Telephon 82.

J. Minor, Schwalbacherstrasse 83. 9755

Deutsche Rothweine.

Als besonders preiswerth empfohlen:

1895er Ingelheimer Frühburgunder	p. Fl. Mk. 1.—
(Angenehmer Tischwein.)	
1895er Ingelheimer Spätroth	" " " 1.30
1895er Ingelheimer Spätroth-Auslese	" " " 1.50
1895er Assmannshäuser (Kgl. Domäne)	" " " 2.50

Die Preise verstehen sich incl. Glas. Bei Abnahme von 12 Flaschen und mehr 5 Pf. p. Fl. billiger.
Meine Ingelheimer Rothweine insbesondere sind im Laboratorium des Herrn Prof. Dr. Fresenius chemisch
untersucht und sehr rein befunden, daher Jedermann aufs Beste zu empfehlen. 9390

J. Rapp Nachf. (Oscar Roessing),

Weinhandlung,

Telephon No. 258.

Goldgasse 2.

Wohnungs-Wechsel.

Verlege meine Wohnung von der Karlstraße 39 nach der
Albrechtstraße 41, Stb.

Andr. Steimel,

Kopf- und Korbhandlung. 10440

Neue Frühkartoffeln

in anerkannter prima Waare, 50 Kilo mit Sack
nur ab Frankfurt a/M.
zwei Mark 60 Pf.

versendet gegen Nachnahme

Jacob Stern-Simon,

Friedberg b. Frankfurt a/M.

Größere Bezüge entsprechend billiger. F 45

Betten u. Möbel, Alzei, zu vortheilhaft
Ellenbogengasse 9.

Garantirt frische

Hofgut-Eier,

die besten zum Sieden und Roheßen,
per Stück 8 Pf., 25 Stück 1.90 Mk. 10394

Aug. Korthauer,

Nerostraße 26,

Colonialwaaren u. Delicatessen.

Telephon 705.

Empfehle billigt:

Ruhr-Flamm-Stückföhlen,

für Bäckereien vorzüglich geeignet. 10297

Th. Schweissguth,

Nerostraße 17. Telephon 274.



Jeder Fremde



der nach Wiesbaden kommt, sei es zu längerem oder dauerndem Aufenthalt, sei darauf aufmerksam gemacht,
daß das „Wiesbadener Tagblatt“ — gegründet 1852 — die älteste, bestbelegte, billigste und dabei
umfangreichste Zeitung Wiesbadens ist (täglich 2 Ausgaben, Sonntags und Montags je eine, Preis
50 Pfg. monatlich) und sich eingebürgert hat wie kein anderes Blatt, von Haus zu Haus, von Familie
zu Familie.

Neben einem sehr reichhaltigen redactionellen Theile bietet das „Wiesbadener Tagblatt“ einen
Angebotstheil von außerordentlicher Ausdehnung, da das „Wiesbadener Tagblatt“ allgemeines Informations-
organ der Wiesbadener Geschäftswelt ist, aber auch in anderen Veröffentlichungen aller Art, besonders
zu den Familien-Nachrichten (Geburts-, Verlobungs-, Heiraths- und Todes-Anzeigen) und dem Arbeits-
markt, von Jedermann benutzt wird. Die für das Fremdenpublikum und neuzugehende Einwohner
Wiesbadens wichtigen öffentlichen Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden werden im „Wiesbadener
Tagblatt“ aufgenommen. Dieselben können unentgeltlich eingesehen werden in den mehrfach aufgelegten
Exemplaren des „Wiesbadener Tagblatt“ in der Schalterhalle des Verlags Langgasse 27. Einzelne
Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfg. Man

abonnirt auf das „Wiesbadener Tagblatt“

im Verlag Langgasse 27, in den zahlreichen Ausgabestellen in allen Theilen der Stadt und bei allen Kaiser-
lichen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird von kaiserlichen, kommunalständischen, städtischen und
anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere von der kgl. Staatsanwaltschaft und den
kgl. Gerichten zu Publikationen benutzt.

Die Fremdenliste, die Programme der Curyhaus-Concerte, die Ankündigungen der
hiesigen Theater (darunter die ausführlichen Zeitel des Hoftheaters und des Residenz-Theaters), die
auswärtigen Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem Vereinsleben und alles Andere,
über das der Fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (Freundensführer, Tages-Veranstaltungen,
Vereins-Nachrichten, Weiterberichte, Verkehrs-Nachrichten), findet sich im „Wiesbadener Tagblatt“.

Gratisbeilagen des „Wiesbadener Tagblatt“ sind: „Alt-Raffau“, Blätter für alte raffauische
Geschichte und Kulturgeschichte, die „Jahrbücher der Kinderzeitung“, das „Jahrbuch der Hausbau“, das „Rechtsbuch“,
die „Haus- und landwirtschaftliche Rundschau“, zwei „Colchenfahrpläne“, der „Tagblatt-Kalender“ und die
„Verloosungsliste“.

Schachfreunde seien auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen,
welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint.

Bei der einheimischen Bevölkerung bedarf das „Wiesbadener Tagblatt“ keiner weiteren Empfehlung,
dort ist es seit fast einem halben Jahrhundert überall zu finden.

weil unentbehrlich für Jedermann.



Irrigateure,

nur allerbeste Qualität, complet von 1,50 Mk. an bis 4 Mk. je nach Ausstattung. Bettunterlagen und sämtliche Artikel für die Wochenstube. 10658

Drogerie „Sanitas“, 3. Mauritiusstrasse 3.

SODOR

Ist eine kleine Stahlkapsel mit chemisch reiner flüssiger Kohlensäure gefüllt. Mit einer solchen Kapsel kann Jedermann sofort, billigst, bequem, gefahrlos und überall ein ihm zuaugendes höchst erfrischendes Getränk, vermittelst der immer verwendbaren Specialflasche herstellen; aus Wasser Sodavasser, mit entsprechenden Zugaben die verschiedensten Limonaden, Champagner etc. etc. Milch mit Sodor behandelt, ist ein ausgezeichnetes Erfrischungsmittel für Kranke und Gesunde.

Für den **Familiäntisch** eignet sich vorzüglich die neue grosse **Sodorflasche** vollkommenster Construction (Inhalt 0,7 Liter), für den Einzelgebrauch (empfehlenswerth für Touristen, Radfahrer, Sportsfreunde etc.) die kleine bisherige Sodorflasche. 10 Stück Sodorkapseln in Schachteln, grosse Mk. 1.—, kleine 70 Pf. (K 979 Z) F 181

Depots in Wiesbaden:

August Engel,

Hoflieferant Seiner Kaiserlichen Hoheit des Grossfürsten Michael Michaelowitsch von Russland.

Hauptgeschäft: Taunusstrasse 12, 14 und 16.

Zweiggeschäft: Wilhelmstrasse 2, vis-à-vis dem Bahnhof.

Sodorfabrik Zürich.

Reisefässer, gut und billig, stets vorrätig.

Reparaturen werden prompt besorgt. 9600

Infolge Verkehrsstörung

wird mein Geschäftsbüro Wilhelmstrasse 48

„Kassauer Hof“

erst nach Beendigung desselben offiziell eröffnet. 10069

Ferdinand Mackeldey.



!O, wie angenehm!

wird jede Dame, jeder Herr beim Gebrauch des von mir bereiteten antiseptischen **Widder-Kopfwaschwassers** anrufen; ärztlich empfohlen zur **Kopfhaut- und Haarpflege**. Unschädlich gegen **Haar-Ausfall und Kopfschmerzen**. Wirkt wohltuend und erfrischend auf die Kopfhaut und befördert den Haarwuchs. Per Fl. 2 Mk. bei 9209

W. Sulzbach,
Hof-Perfiker und Parfümeur,
Bismarckstrasse 8.

Zahn-

Atelier. Künstl. Zähne jeder Art. Ganzes Gebisse, schmerzlos. Zahnoperat. Bill. Preis. Reparaturen sofort. 8652

Albert Wolf, Michaelsberg 2, Ecke Kirchstrasse.

Neueste elegante **Ruh-Becken** mit hohen **Muschel-**

aussagen zu verkaufen **Währstrasse 8, Part. r.** 10066

Ein dreiflügeliges **Haus** und ein gut erhaltenes **Wirtshaus** billig zu verkaufen **Deisenstrasse 18.** 10321

Ein **Toppet-Schreibpult** und ein **Bücher-Regal** zu verkaufen **Währstrasse 82, Boden.** 10632

Unterricht im Zuschneiden

und **Wohnen** sämtl. **Klassen** u. **Kinderscheide** nach anerkannt einfachster Methode, in 8-10 Tagen erlernbar. **Wiener, Engl. u. Berliner Schnitt.** **Bergstr. 12.** **Untericht.** Jeden Montag neue **Schülerinnen-Aufnahme.** **Geführe** werden **zugewiesen**, sowie alle **Klein-Schnittmuster** zu haben bei 10182

Joh. Stein, eod. geprüfte **Lehrerin,**
Bahnstrasse 6, im Adrian-Haus.
Eingang durch **Thür**, im **Hofe 2 St. l.**



Zu Beginn der Schulferien

bringe mein reichhaltiges Lager in

fertigen

Schuhwaaren aller Art

in empfehlende Erinnerung und bitte bei Bedarf um geneigten Zuspruch. 10659

Hochachtungsvoll

E. Ohly,

Wiesbaden, **Bahnhofstrasse 22.**

Theater Concerte

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 4. August, Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Concert

des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Hermann Jmer.

1. Ouverture zu „Die Königin für einen Tag“ Adam.
2. a) Melodie, b) Serenata Moszkowski.
3. Einleitung zum 3. Akt und Chor aus „Lohengrin“ Wagner.
4. Aquaviva, Walzer Jos. Strauss.
5. Ouverture zu „Die Nibelungen“ H. Dorn.
6. Aubade marica Lacombe.
7. Fantasia aus „Der Prophet“ Meyerbeer.
8. Herzog-Alfred-Marsch Komzak.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Concert

des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Hermann Jmer.

1. Bismarck-Marsch O. Fuchs.
2. Ouverture zu „Rienzi“ Wagner.
3. Ungarische Rondo Haydn.
4. Volkslieder, Walzer Jos. Strauss.
5. Traumbilder, Fantasia Lumby.
6. Concert-Ouverture op. 7 Bizet.
7. Lorelei-Paraphrase Newadba.
8. Erinnerung an Lortzing, Fantasia Rosenkranz.

Vertrauten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigstgeliebtes Töchterchen,

Gertrude,

getiernt Vermittlung pöblich zu sich zu rufen.

Um hilfes Beileid bitten

Heinrich Scheurer und Frau.

Wiesbaden, den 3. August 1899.

Derzlichen, aufrichtigen Dank allen uns Nahestehenden, welche den Schmerz über den Verlust unseres lieben Söbndchens mit uns theilen und welche durch trostreiche Worte oder hübsche Blumenpenden uns Beweise ihrer Theilnahme gegeben haben. 10656

G. F. B. Scheurer

und Familie.

Wiesbaden, den 4. August 1899.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man den „Tagblatt“ sofort durch Postkarte anzeigen machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Können entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Wesbaden. 27. Juli: dem Schlichter Heinrich Müller u. Z. Agnes Julie Doretchen. 28. Juli: dem Tapezierer Wilhelm Schindling u. Z. Hildegard; dem Kaufmann Edmund Hahn u. Z. Agnes Ludwiga. 30. Juli: dem Decorationsmaler Heinrich Schüller u. Z. Wilhelm Heinrich Georg; dem Tapezierergehilfen Heinrich Mödler u. Z. Heinrich. 31. Juli: dem Rangier Paul Kner u. Z. Wilhelm August Paul; dem Decorationsmaler Carl Vogt u. Z. Carl. 2. August: dem Kupferstechergehilfen Robert Syben u. Z. Margaretha Hubertine Gertrude.

Kaiserstein. Herr. Lehrer Alois Kahn zu Saarburg mit Bertha Hildebrand hier. Schornsteinfegergehilfe Arthur Gebhard hier mit Bertha Gimmel hier. Bergwerksgehilfe Christoph Gerber hier mit Johanna Ernst hier. Oberförster Josef Zander hier mit Elise Helene zu Besseln. Bergwerksgehilfe Heinrich Rudmann hier mit Magdalena Dörs hier. Kaiserl. Capitänleutnant Karl Helm zu Kiel mit Agnes Weber hier. Bildhauer Heinrich Böhm hier mit Christiane Helger zu Hain. Herr. Fuhrmann Wilhelm Kurland zu Hildersheim hier mit Magdalena Hilt hier. Mit Berechtigt. Lehrer Jakob Hummel zu Arnsberg, H. Ruten, mit Sabina Hubert zu Pöhl u. H. Ral. Zimmermeister August Kopp hier mit Louise Froh hier. Zuhilfenam Frey Klein zu Straßburg im Elß mit Anna Heilich hier. **Wiesbaden.** 1. Aug.: Frau Z. des Damenschneidergehilfen Friedrich Beder, 7 M.; Karl, S. des Bäckers Heinrich Bredt, 2 M.; Luise, Z. des Schneiders Rudolf Beyer, 2 M. 2. Aug.: Catharina, geb. Birt, Ehefrau des Barbiers und Friseurs Christian Roll, 26 J.; August, Sohn des Friseurs, 26 J.; Sophie, Z. des Schneiders Ludwig Roth, 1 J.; Emma, Z. des Friseurgehilfen Heinrich Scherer, 9 M.

Markt-Berichte

Vieh-Vericht

für die Woche vom 27. Juli bis 2. August 1899.

Vieh-	Es waren	Qual.	Preis	von — bis	Anmerkungen
gattung	auf-		per	Stück	
	getrieben				
	Stück				
Ochsen	77	I.	50 kg	64 — 67 —	
		II.	Schlacht-	62 — 64 —	
Kühe	84	I.	gewicht	64 — 66 —	
		II.		64 — 66 —	
Schweine	605		1 kg	1 04 1 08	
Lämmer	449		Schlacht-	1 20 1 28	
Hammel	450		gewicht	1 24 1 30	
Ferkel	118		Stück	24 — 26 —	

Wiesbaden, den 4. August 1899.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.